

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

193 (18.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-24534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-24534)

Anzeigen kosten für das Herzogtum Oldenburg
Seite 25 A, sonstige 30 B

Anzeigen-Annahmestellen:
Oldenburg: Böller, Langgasse, Schmidt, Adorfstr. 123, N. Böller, Gierßen, B. Bischoff, Oßig, F. Böttner, Gammig, H. Cordes, Daarenstraße 5, S. Sandtke, Zwischenstr. 18, R. Noll, Wülting, u. sämtl. Anzeigen-Vermittlungsstellen.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 193.

Oldenburg, Donnerstag, den 18. Juli 1918.

52. Jahrgang.

Oesterreichs Rückgrat.

Dr. von Seidler hat am 16. Juli viel Befremdung gezeigt, als er in seiner von uns gestern auszugewiesenen wiederergegebenen Programmrede im österreichischen Abgeordnetenhaus das deutsche Volk als das Rückgrat des vielgestaltigen Staates bezeichnete. Ob die Völkerschaften der Donaumonarchie politisch reif genug sind, die Wahrheit der Erklärung des Ministerpräsidenten einzusehen, muß leider bezweifelt werden. Sätze sich nur bei Ausbruch des Krieges (die Regierung gefunden, die das deutsche Volk nicht nur als Rückgrat ansah, sondern auch als Kern des Widerstandes gegen die Feinde ringsum organisierte, es stünde heute nicht nur vieles, sondern alles besser in der Doppelmonarchie. Statt dessen wurde mancherlei versucht, wurde mit Versprechungen gearbeitet, deren Erfüllung die nationalen Gegenstände nicht abschleifen, sondern verstärken mußte. Und uns will scheinen, daß auch das Bekenntnis Dr. von Seidlers allein nicht genügt, um den Staat Oesterreich mit stählerner Willenskraft zu erfüllen. Seine Rede wurde zwar im Reichsrat mit handcläfflichen und feinsinnigen Beispielen aufgenommen, allein die Zukunft kam erst erweisen, ob diese Begeisterungsausbrüche auch das Material zu politischen Taten enthalten. Wäre es in der Vergangenheit und vor allem während des Krieges möglich gewesen, eine wirklich zentrale Staatsgewalt zu schaffen, der Donaumonarchie wäre viel Leid und viele harte Prüfungen erspart geblieben. Es fehlte die Kraft, die die widerstrebenden Elemente der Pflicht zuführte, zunächst dem Staat zu dienen. Tschechen und Polen Slowaken und andere Völkertypen hielten es für ihre Aufgabe, von der Regierung nationale Zugeständnisse zu erpressen. Ob der Staat dies ertragen konnte, kümmerte diese Leute nicht, da sie sich, wie die Deutschen, ein Pflichtenverhältnis anerkennen, das höher stand und sich als nationale Sonderrechte.

Dr. v. Seidler hat nun dargelegt, daß sich in Oesterreich nicht gegen und nicht ohne die Deutschen regieren lasse. Das ist eine Wahrheit, für die Bestand und Geschichte der Donaumonarchie zeugen. Aber gerade das wollen die Gegner der Deutschen nicht wahr haben, weshalb sie um mehr als kurzfristiger Verblendung versuchen, eine Regierung gegen oder doch ohne die Deutschen zu führen. Diesen sollte es zwar weiter obliegen, zu arbeiten und zu kämpfen, allein die Früchte dieser Arbeit sollten den andern Völkertypen zufallen. Während die Deutschen Oesterreichs wohl zur Not einen eigenen lebenskräftigen Staat bilden können, ist dies den andern Nationalitäten unmöglich. Sie erkennen das zum Teil auch, aber die Folgerungen, die sie aus dieser Erkenntnis ziehen, sind sehr eigenwilliger Art. Sie suchen die Deutschen geographisch noch mehr einzuzengen, wie in Böhmen und in den Alpenländern. Der Meid auf die größere wirtschaftliche Regelmäßigkeit der Deutschen ist dabei vielfach die Triebkraft. Trotzdem hätten die nationalen Gegenstände niemals eine solche Schärfe gewonnen, wenn die Verteidigung der Deutschen immer der Aufgabe gewachsen gewesen wäre. Tschechen und Polen bilden in der Hauptsache geschlossene Verbände, die in nationalen Fragen immer allen Umständen gegenüber und einheitlich auftraten. So ließ sich die polnische Sozialdemokratie selbst von dem Polenfluß und den nationalen Demokraten nicht an Energie der nationalen Gesinnung übersteifen. Dagegen leisteten sich die Deutschen den Luxus, in viele Parteien auseinanderzufallen, die sich nicht nur erbittert befehdeten, sondern auch mit den nationalen und politischen Feinden des Reichstums parlamentarische Wehrverbände bildeten. Die letzten drei Jahrzehnte waren angefüllt mit Mißbilligkeiten der Deutschen. Der Krieg hat diese Gegenstände ausgereinigt, wenn auch nicht soweit, daß in allen deutschen Parteien die Notwendigkeit einer wirklichen Gemeinbereitschaft erkannt wird.

Es ist ein geschichtlich bedeutungsvolles Wort, das Dr. v. Seidler am 16. Juli im Wiener Parlament aussprach: die Annahme, der Zusammenbruch der nichtdeutschen Parteien könne zu einer Wehrverbände führen, sei ein kaum verständlicher Irrtum. Das ist nichts anderes als eine Abgabe an jene slavischen Parteien, die sich schon bereit hielten. Dr. v. Seidlers Erbschaft anzutreten, in der Absicht, eine Regierung gegen die Deutschen zu bilden. Der Ministerpräsident hat noch mehr getan, indem er hinzusetzte, daß die Regierung entschlossen sei, an der Politik festzuhalten, die in den Deutschen das Rückgrat der Donaumonarchie sieht. Eine Geschäftigkeit gegen andere Völkertypen enthält das nicht. Das hat Dr. v. Seidler besonders hinzusetzen müssen, weil die schlechten politischen Gewohnheiten des österreichischen Parlaments Mißverständnisse und Mißdeutungen geradezu hervorgerufen. Wer treu zur Dynastie, vorer zum Staat Oesterreich hält, ist für Mitarbeit ohne Unbehagen willkommen. Aber das verlangt auch die reinliche Scheidung der Geister, die Lebensnotwendigkeit Trennung von Abtrünnigen und Hochverrätern.

Ueber die polnische Frage
legte in seiner Rede im Herrenhaus Ministerpräsident von

Seidler: Dieser Krieg stellt unter anderen gigantischen Problemen auch das politische auf die Tagesordnung. Er bedeutet gewissermaßen die Schicksalsstunde des polnischen Volkes, die über sein künftiges Los entscheidet. Ein Teil dieser Entscheidung, die Befreiung vom russischen Joch, ist glücklicherweise erreicht. Es handelt sich aber noch um ihren positiven Teil, um die Grundlegung der künftigen Existenzbedingungen des polnischen Volkes in einer Weise, welche den eigenen Bedürfnissen ebenso gerecht wird, wie denen Oesterreich-Ungarns bezw. der verbündeten Mächte, die dieses Befreiungswort vollbracht haben, und den sonst in Betracht kommenden wichtigsten Interessen. Ich bitte überseht zu sein, daß die Regierung, soweit es in ihren Wirkungskreis fällt, alles aufbieten wird, um eine solche allerseits befriedigende Lösung zu fördern. Sie wird dies mit um so besserem Erfolg tun können, je mehr die österreichischen Polen durch ihre politische Orientierung dazu beitragen. Aber nicht nur dem großen polnischen Problem, sondern auch dem kleineren, der Wiederheraufbringung Galiziens, steht sie mit wärmerer Sympathie gegenüber. Sie bietet alles auf, um die in dieser Richtung durch die Zeitverhältnisse begünstigten Schwierigkeiten so rasch wie möglich zu überwinden. Besonders die brennende Frage der Kriegsleistungen steht in dieser Beziehung obenan. Hier handelt es sich um den durch allgemeine Rechtsgrundsätze und durch positives Recht sanktionierten Anspruch, für dessen Verwirklichung aber Voraussetzungen noch unzulänglich sind.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist ein tschechischer Antrag betr. Anklage gegen die Minister wegen Erlassung der Kriegsverordnung eingegangen.

Die Beschlüsse des Klubs der deutschen Sozialdemokraten, sowohl die Kriegskredite wie das Budgetprovisorium abzulehnen und des Polenfluß, in seiner Faltung zu verbarren, sind für die weitere Entwicklung der parlamentarischen Situation sehr bedeutungsvoll. Auf Grund der Stellungnahme der beiden Parteien dürften bei der Abstimmung über das Budgetprovisorium 210 Abgeordnete dafür und 247 dagegen stimmen.

Vom Abend des ersten Angriffstages.

Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes Telegramm:

Westen, 16. Juli.
Obgleich der Feind gegen unseren Ansturm über die Marne besonders hartnäckigen Widerstand leistete, ist uns der Uebergang gelungen. Allerdings sind es hier unfersterseits auch bekannte und bewährte Divisionen, die wieder einmal die Kraft des Gegners brechen. An einzelnen Stellen versuchte er verzweifelte Gegenangriffe, die aber sämtlich abgeschlagen wurden. Auch der Wasseneinsatz von 60 feindlichen Flugzeugen, die gegen 7 Uhr abends über dem Marneal mit besonderem Jagdgeschwader erschienen und durch ausgiebige Bombenverwirrung in unsere Entwürfe zu bringen suchten, vermochte das Ergebnis des Tages nicht zu ändern. Zwei unserer besten Geschwader nahmen sogleich den Kampf auf und brachten dem Feinde fünfzehn höhere Verluste bei, als sie selbst in den Turnieren Mann gegen Mann mutig erleiden mußten. Südlich Faugonne wurde abends, nach Abwehr heftiger Gegenangriffe, südlich der Bahn auf dem linken Marneufer im Sermelintal Montins und Paroy genommen, mozu heute morgen die Farm Les Stangs kam, die am westlichen Rande des Bois de Conde liegt. In Richtung Dormans versuchte der Feind nachmittags seine Gegenangriffe mit Tanks, von denen wir drei schnell erledigten. Nordöstlich Chantrevin gewannen Patrouillen und Stoßtrupps im Walde von Reims Boden und nahmen eine feindliche Batterie. Unsere Bombengeschwader belegten während der Nacht Chalons und Suipepe ausgiebig mit Bomben. Alfred Richard Meyer, Kriegsberichterstatter.

Der Uebergang über die Marne.

Fast überall gelang das Uebersteigen auf Pontons ohne Störung. In früher Morgenstunden wurde Dormans erstickt. Gleich diesem Dreieck trug heftiger Gegenwehr die Marneobere Neuilly, Savignin, Courbeville, Soilly, Chabenay, Bussy, Vouquignin und Troisy. In hartnäckigen Kämpfen mit dem tapfer sich beherrschenden Feinde wurde in einem Anlauf der Höhenkamm erstritten und kampfsud die Bordeningen gegen Süden und Osten fortgesetzt. Derzeit um die Mittagshunde war ein großer Brückenkopf geschaffen, Barcuille-Fort genannten, das nördlich anschließende, auf einem Bergkegel liegende Chailion-sur-Marne unkenntlich und hoch darauf zu Fall gebracht. Die Gefangenen überließen sich sehr niedergedrückt. Einige von ihnen geben an, daß seit dem Beginn des Angriffs erwartet sei. Alle Vorbereitungen zur Abwehr seien getroffen und verstärkt worden. Die Erfolglosigkeit aller Abwehrmaßnahmen bedrückt die Gefan-

genen schwerer, als ein reiner Uebersteigererfolg es vermocht hätte.

Der Kampf tobt in derselben Gegend, in der dieselbe Armee des Generals v. Einem in jener Champagne, Erbischlach dem Sturmheere Joffres den Durchbruch verwehrte. Damals standen 5 deutsche Divisionen gegen 30 französische Divisionen im Kampfe. Die deutschen Maschinengewehre mächten die Schlachtreihen der französischen Stürmer nieder, und Berge von Leichen häuften sich übereinander. Jetzt kämpfen dort mit List und Ueberlegung die deutschen Infanteristen.

fast ohne einen Mann zu verlieren.
Die deutsche Artillerie fährt im offenen Felde auf, während der Franzose nur mit wenigen Batterien antwortet, deren matte Schüsse unbeachtet bleiben.

Der Angriff am 15. Juli hat die Franzosen das gesamte erste Stellungssystem

in der Champagne gekostet. Die Witterung war ungünstig; trotzdem wurden die französischen Batterien so vollkommen niedergestampft, daß die deutsche Infanterie mit geringen Verlusten die erste Stellung nahm. Der Widerstand der Franzosen war liberal rasch gebrochen. Die französischen Stützpunkte wurden überall schnell gefaßt. So dicht folgten die Deutschen dem Feind, daß sie die Stoffenausgänge besetzten, ehe die Franzosen herauskommen konnten. Ohne Widerstand zu versuchen, ließen sich Hunderte gefangen nehmen. Derzeit am Mittag hatten sich die Deutschen im gewonnenen Gelände eingerichtet und sich sichere Verbindungen nach rückwärts durch das Trichterfeld geschaffen.

Der deutsche Feuerorkan.

Das Artilleriefeuer, das bei der Armee des Generalobersten von Einem in der Nacht vom 14. zum 15. den Angriff einleitete, war in seiner Art, Stärke und Dauer, das gleiche wie an der Somme, in Flandern und an der Aisne. Das weilige, waldbige Hügelland schuf besonders schwierige Verhältnisse für die wirksame Durchführung. Die generelle Front war im Verlaufe von drei Jahren zum vollen beteten Festungssystem ausgebaut. Der Gegner war nach den bisherigen Offenheiten in erhöhter Abwehrbereitschaft. Die Franzosen hatten den Angriff erwartet und sich mit allen Mitteln vorbereitet. Democh geschlag die deutsche Artillerievorbereitung das feindliche Abwehrfeuer und setzte in kurzer Frist eine französische Batterie nach der andern außer Geschl. Die französische Artillerie, die sich anfangs verzweifelt gegen den deutschen Feuerorkan wehrte, war eine Stunde vor Sturmbeginn völlig zum Schweigen gebracht. Ungelöst konnten im ersten Morgenstunden die Deutschen zum Sturm antreten. In einer Viertelstunde war die tiefe, durch die deutschen Granaten in ein wildes Chaos verwandelte Hübenzone durchschritten und die erste Linie überannt. In panikartiger Flucht hatten die Franzosen ihre Stellungen geräumt. Wo der Gegner zurückblieb, war er tot oder verstimmt. Aus Stoffengängen kamen ungezählte Scharen mit erhobenen Händen und wurden nach rückwärts abtransportiert. Sofort nahmen Pioniere und Artillerieabteilungen die Wiederherstellungsarbeiten an der Straße auf. Derzeit zwischen 8 und 9 Uhr morgens folgten die ersten Batterien und Kolonnen durch die Trichterzone. Die Hoffnung der Franzosen, die Deutschen wieder zurückzuwerfen, scheiterte. Mit geringen Opfern ist ein großer tatsächlicher Erfolg errungen worden.

In den deutschen Ausgangsstellungen, die sich südwestlich Reims hart nördlich der Römertstraße an der Magentaböschung hinzogen, traten die deutschen Truppen in der Frühe des 15. Juli zum Sturm an. Die Bereitstellung hatte fast ohne Verluste stattfinden können, trotz der feindlichen Artillerie lebhaft schloß. Schweres Minenfeuer hatte das feindliche Drahtgitterniederslegen, und wo dies nicht geschah, öffneten die Pioniere den stürmenden Truppen eine Gasse. Der erste Widerstand des Feindes in den vorderen Gräben war gering. Mit Maschinengewehren vertriebt: es jedoch einzelne Stützpunkte in der Sumpfniederung der Besse und im Prosnesabschnitt. Deshalb der West hatten die Franzosen in der Voraussicht eines allgemeinen Angriffs schon lange vorher planmäßig die Stellung bei Beaumont und südlich des Wisnesanalys zur nachhaltigen Verteidigung eingerichtet und sich tiefgehende aufgestellt. Den Zusammenstößen aller Waffen mit der Infanterie, besonders der Pioniere, sowie dem schnellen Vorkommen der Begleitbatterien war es zu verdanken, daß die Division, von den Höhen überall vom Feinde umgeben in die Niederung hinabstürzend, dennoch Brunay einnahm, und schon um 9 Uhr vormittags eine Linie südlich Sillery über Brunay hinaus erreicht hatte. Um Abend war das eroberte Gelände in einer Tiefe von durchschnittlich 3-4 Kilometer in der Hand der Division.

Hierzu zwei Beilagen.

Grundstücke
alle
mit abge
verfügt,
12.
steht,
infäden,
indfäden.
Land-
stafel.
ec Nr. 45
en.
n,
r.
r.
sichen
ständer
e,
2,
ntel,
bestand,
aufwand,
per Post
ab,
nische
bril,
nburg.
tarbe
en von
besier
ter als
ebe, in
50 bis
uch bei
geben,
n bill.
erg,
sfe 3.
Soffen
Hüben
deren
ittel
g. Grund-
strand-
erschließ-
gen Ber-
Ange
Nicolaï,
92,
süßlich
ste 11.
arob.
Wülting.
dung
obbie.
Su vers
an Kal-
te.
Reyer.
er
zen
genner
sen ge-
scheid-
hangabe
Ward.

Die strategische Bedeutung des Erfolges bei Reims.

Die rechte Flanke von Reims deckt das walldige Berggelände von Marroy-Moronvillers, das von einzelnen Höhen, im Lufange des Krieges weitbekannt gewordenen Gipfeln: Cornillet, Hochberg, Keilberg, Roehberg und Fichelberg überragt, einen festungsartigen Stützpunkt bietet. Hier hatte sich 1917 Ribelles Frühlingsoffensive tolgelassen. Immerhin war es um den Preis ungeheurer Verluste der feindlichen Uebermacht gelungen, nach wochenlangen Hin- und Herbewegungen den 17. bis 30. April 1917 sich in den Besitz der beherrschenden Berggipfel zu setzen. Diese Höhen gestützten den Franzosen eine dauernde Beobachtung der Vorgänge bis weit in unser Hinterland. Außerdem übte der Gegner von dem Gefäßern der Stellung, dem Mont Cornillet und dem Fichelberg, ständig eine überaus lästige flankierende Wirkung auf die Linke am Langentrichen bei Vaudincourt aus. Zur Verteidigung ist dieses ganze Gelände mit zahlreichen aufeinanderliegenden Wällen, durchsetzt von vereinzelt Wäldchen, überlagert von vorzüglichen Beobachtungspunkten, schon von Natur besonders geeignet. Ueberall findet der Feind die Deckung gegen den Angreifer, der über ein freies Gefäßfeld anlaufen muß. Dieser tatsächlichen Beobachtung entsprechend ist das ganze Bergmassiv von den Franzosen in mehr als einjähriger Arbeit auf das stärkste ausgebaut worden. Trotz dieser Schwierigkeiten ist den angelegten Truppen die Ertüchtigung der Höhen im ersten Anlauf gelungen. Heute steht unsere Führung von den schwammartig durchlöchernden Höhen-Kämmen bis weit in den Besegrund und hat Einblick in die Truppenbewegungen des Gegners im Räume der großen Lager und Magazine von Mourmelon-le-Grand.

Der neue deutsche Sieg an der Marne und in der Champagne wurde am 16. Juli erweitert.

Bestige Gegenangriffe, die der Feind mit stärksten Kräften unter Einsatz zahlreicher Panzertruppen unternahm, steigerten lediglich seine Misstöpfe sowie seine Einbuße an Befangenen. Ueberall brachen die feindlichen Massenangriffe blutig zusammen. Dagegen konnten die Deutschen den Rest des Bois de Condé säubern, hierbei mehrere Gefäße erbeuten und 5 Offiziere und 14 Mann gefangennehmen. Um 2 Uhr nachmittags griff der Feind abermals die deutsche Front südlich der Marne an. Der Einsatz aller Kampfmittel an, Wiederum scheiterten hier wie an der Straße Epernay-Vernans sämtliche Anstürme unter außerordentlich hohen Feindverlusten. Auch während der Nacht fanden hier schwere Kämpfe statt, in denen der gesamte Geländebereich vom 15. Juli besaupert und teilweise erweitert wurde.

In der Champagne, wo der deutsche Angriffstoß an einem einzigen Tage den Franzosen fast den gesamten Geländegewinn jahrelanger, mit blutigen Opfern erkaufte Kämpfe entriß, wurden ebenfalls drei feindliche Vorstöße abgewiesen und auch hier unsere Stellung verbessert. Gerade in der Champagne, wo Hunderttausende französischer Soldaten im Winter und Herbst 1915 und im April 1917 schlägigen Anfangsgewinn mit ihrem Blute bezahlen mußten, tritt die Bedeutung des großen deutschen Erfolges im Vergleich mit den damaligen Massenangriffen der drei Franzosenkämpfe deutlich hervor.

Der den Franzosen trotz hartnäckigen Widerstandes abgerungene neue deutsche Brückenkopf südlich der Marne steht in einer Breite von 12 Kilometern und mit einem Flächeninhalt von über 70 Quadratkilometern fest untrifft da. Die dem Gegner so unbecome deutsche Gefäßung an der Marne selbst hat sich hierbei durch Erwerbung der das Marneal weithin beherrschenden Hügel um rund 8 Kilometer erweitert. Gegen die Westflanke des neuen Brückentopfes brandeten bereits am Sonntag des ersten Angriffstages die Gegenstöße des Feindes mit einer Erbitterung, die bezeugt, daß der Gegner sich über die Bedeutung der Schaffung eines deutschen Marne-Brückentopfes schnell klar geworden ist. Die Auswahl der Stützpunkte der Marnefront für den trotz hartnäckiger Gegenwehr so schnell erzwungenen deutschen Marneübergang legt dem Feinde eine Ausdehnung gegen Osten auf. Bisher suchte der Franzose den Schwerpunkt der Abwehr am Westflügel dieser Kampflinie. Er ist forjan gezwungen, auch am Ostflügel seine volle Kampfraft zum Entfallen bereitzustellen.

Neue Gegenangriffe abgeklagen.

Berlin, 17. Juli, abends. WZB. (Amtlich.) Erneute Gegenangriffe der Franzosen auf dem Südufer der Marne wurden abgewiesen.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der Kaiser auf dem Schlachtfeld.

Wie der Kriegsberichterstatter des „Volks-Anz.“ Mosner, seinem Blatte meldet, hat der Kaiser am 16. Juli nordöstlich Reims den Beginn der Schlacht beigewohnt. Er ist bis zum sinkenden Tage, ohne sich eine Minute Ruhe zu gönnen, bei den Truppen geblieben und hat auch am heutigen Tage, her an die Erfolge an der Marne und südwestlich von Reims neue schöne Ergrünungen anknüpfte, vom Morgen bis zum Abend im Kampfgebiete und angesichts des umringelten Gebietes verbracht.

Englische Dum-Dum-Gefäße.

In den Schützengräben bei Mevilleur wurden neuerdings wieder von deutscher Infanterie Mengen englischer Dum-Dum-Gefäße aufgefunden, die zum Teil von dem bekannten Zpp, mit gepreßtem Papier angefüllte Gefäßspitzen, sind. Eine andere Art aufgefundenen Gefäße zeigt eine ähnliche Spitze, an die sich der Kanal anschließt, der offenbar dazu dient, durch das Aufstreifen der hineingepreßten Papiermasse weiter zu zerfetzen. Die Grausamkeit dieser Erfindung zeigt deutlich, mit wieviel Ueberlegung und Phantasie diese ruchlose Technik arbeitet.

Rückwirkung des Sieges.

Genf, 17. Juli. Aus Paris wird gemeldet, daß als wahrscheinlichste Folge der Konzentrierung der neuen deutschen Beschießung auf das Innere der Hauptstadt und den Concordienplatz die Kommission der Kammer seit Montag nicht mehr in Palais tage, wie aus einer Notiz des „Tembis“ ersichtlich ist.

Genf, 17. Juli. „Welt Journal“ meldet: Die Mitteilungen hatten in der letzten Woche der Ausdehnung des

Föchigen Oberbefehls auf weitere Frontlinien in Europa zugeht. Die kommenden großen Operationen des Spätsommers würden bereits die neue Zentralisierung des Oberbefehls der Alliierten bringen.

Neue Friedensgerüchte.

Zürich, 17. Juli. In der schweizerischen Presse erfahren Telegramme und Informationen von neutralen Diplomaten die mit Bestimmtheit von einem Kollektivschritt der neutralen Regierungen bei den Kriegsführenden anlässlich des 5. Jahrestages des Kriegsbeginns sprechen und von einer diesem Schritte parallel laufenden neuen Friedensbotschaft des Papstes an die Kriegsführenden Länder.

Von den Kriegsschauplätzen.

Große Verluste der Italiener.

Wien, 17. Juli. WZB. Amtlich wird verlautbart: Südlich von Piago vermochten zwei englische Kompanien vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Sie wurden nach kurzem Kampfe zurückgeworfen. Im Brenthal brachte ein Patrouillenunternehmen 20 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Die Verluste des Feindes in den letzten Kämpfen bei Solarolo erweisen sich als außerordentlich schwer. In einem schmalen Frontabschnitt wurden über 500 italienische Leichen gezählt.

Der Chef des Generalstabes.

Zürich, 17. Juli. Andeutungen in den Militärzeitschriften der großen Alliierten Blätter am Ende der letzten Woche lassen den Schluss zu, daß sich griechische Truppenkontingente auf dem Wege nach der italienischen Front befinden.

Von unserm militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die italienische Armee ist zwar nicht zum allgemeinen Angriff vorgegangen, offenbar, weil sie sich dazu nicht stark genug fühlt, aber sie hat doch im Gebirge am 14. und 15. Juli heftige Vorstöße gemacht, die in erbitterten Kämpfen abgewiesen wurden. Einige Aufmerksamkeit verdient es, daß sich ziemlich heftiges Geschäßfeuer auf dem äußersten Westflügel, zwischen Stiller Joch und Gardasee, hören ließ. In Albanien ist die französisch-italienische Armee langsam gegen die neue Stellung der Deisterreicher, nördlich hier-berat, nachgerückt. Offenbar haben die Gegner keine neuen Kräfte aus den Mutterländern für diese Unternehmung eingeseht, sondern ihre Truppen nach dem linken Hügel hin zusammengehoben, nachdem das griechische Heer in die Front eingerückt war. Unter diesen Umständen ist ihr Vordringen begründlich und konnte ernsthafte politisch-militärische Zwecke verfolgen. Unter dem gleichen Gesichtspunkte darf man die Befestigung der Engländer und Franzosen an der Marmanfälle nicht aus dem Auge verlieren; sie dient offenbar weit aussehenderen Plänen.

In Palästina haben sich die Engländer an der Nacht vom 13. zum 14. Juli beiderseits des Jordan eine Schloßpfe zugezogen; ihre Reiterdivision ist ziemlich hart mitgenommen worden.

Kleine politische Nachrichten.

Ein japanisches Dinienschiff gescheitert. Eine Depesche aus Tokio meldet, daß am 12. Juli in der Nacht von Tokiojama auf dem japanischen Dinienschiff Kawatschi (21.800 Tonnen) eine Schloßpfe zugezogen und das Schiff gänzlich gescheitert sei. Man zählte mehr als 500 Tote. Einer der Würder des Grafen Michio, Andreieff, konnte ergriffen werden und ist bereits hingerichtet, der meiste, Golenkin, wird noch gesucht.

Die Kabinette werden deutschfreundlich. Der Vertreter von „Svenska Dagbladet“ in Helsingfors drastet: Meldungen aus Ausland bestätigen die Gerüchte über den Umschwung in der Stimmung der Zeitung der Kabinettepartei in deutschfreundlichem Sinne. Es bestätigt sich, daß sich eine Anzahl Kabinetteführer nach Kiew begab. Es ist kein Geheimnis, daß sie Verhandlungen mit dem dortigen deutschen Oberkommando anknüpfen versuchen, um ein Zusammenwirken zwischen den bürgerlichen Parteien in Russland und den Deutschen anzubahnen, was von den Kabinetten als einziger Ausweg zur Wiederherstellung geordneter Zustände in Russland angesehen wird.

Der jüngste Sohn des früheren Präsidenten Roosevelt, Quentin, wurde im Luftkampf bei Chateau-Tierry getötet und stürzte in die deutschen Linien ab. Verstorben Landeserrat, Der Verleger und Redakteur der Zeitschrift „Der Arbeit“, das Organ des Zentralverbandes der proletarischen Freidenker Deutschlands, Konrad Feiwanger in Nürnberg, wurde nach achtmonatiger Unterdrückung wegen verunglückten Landesverrats zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Erwerbsloshaltung abzüglich der acht Monate Unterdrückungshaft verurteilt.

Aus aller Welt.

Eine Teuerungszulage für Eisenbahner. Am letzten Samstag wurde im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin eine stöpsige Kommission des Allgem. Eisenbahnerverbandes empfangen, welche die Wünsche der nicht im Beamtenverhältnis stehenden Bediensteten zum Vortrag brachte. Es wurde insbesondere in Betracht der großen Notlage der Eisenbahner eine baldige landesübergreifende Teuerungszulage gefordert. Gleichzeitig wurden auch die Fragen der Regelung der Arbeitszeit sowie der Sonntagsarbeit einer eingehenden Aussprache unterzogen. Der Vertreter des Herrn Ministers, Ministerialdirektor Hoff, sagte eine Prüfung der Beschwerden über die Arbeitszeit sowie über die Sonntagsarbeit zu und stellte die Einberufung einer Sachkommission zur Regelung dieser Frage in Aussicht. Insbesondere wurde die Forderung einer Teuerungszulage anerkannt und wurde der Kommission zugesichert, daß dieselbe unverzüglich, sobald die zur Zeit noch bestehenden Erhebungen abgeschlossen seien, zur Auszahlung gelangen werde.

Kleine Mitteilungen. Das städtische Schauspielhaus in Gagen (Westf.) hat „Die andere Nacht“, ein Mysterium der Liebe von Otto von Guericke, zur Uraufführung erworben. — Der Geiger Josef Szegietz wurde als Nachfolger Martens und Hermanns an das Geiser

Konseratorium berufen. — In Bad Pyrmont findet in der Zeit vom 12. bis 20. Juli eine große Sinfonienaufnahme statt. Bei der Aufnahme handelt es sich um den großen Sinfonien „Leben und Leben“, der in Pyrmont spielt und Szenen aus dem Pyrmont-Abelweiden, Bilder von der Sinfonienmusik, den Parkanlagen, der Terrasse, dem Schloß und dem Theater bringen soll. Als Hauptdarsteller wirken außer Mitgliedern des Fürstl. Schauspielhauses der bekannte Sinfonienleiter Guido Schützenberg und Olga Desmond mit. Die Regie ist dem Direktor des Fürstl. Schauspielhauses Dr. Franz Ubrich übertragen worden.

Zur Kriegslage.

Auch heute läßt sich Ziel und Bedeutung des neuesten deutschen Angriffes noch nicht übersehen. Er hat die Erfolge, die er am 15. Juli südlich der Marne errungen hatte, gegen erbitterte feindliche Gegenangriffe festgehalten und seinen rechten Flügel besser gesichert, indem er ihn bis an den kleinen Sornelbach vorschob, der südlich des im französischen Berichte erwähnten Jochs in die Marne mündet. Der Erfolg, den die Amerikaner dort errungen haben wollen, besteht darin, daß sie einen Scheinangriff für ein ernsthaftes Unternehmen gehalten haben. Nördlich der Marne ist die Armee v. Boehn trotz starker Gegenangriffe in östlicher Richtung weiter vorgegangen und hat die Ausläufer des großen Waldungen durchschritten, die sich südlich Reims ausdehnen. Weiterer Raumgewinn in dieser Richtung würde die richtwärtigen Verbindungen der angeblich mit vier Divisionen gehaltenen Stütz schwer gefährden. Deftlich Reims haben die Franzosen in Erwartung des deutschen Angriffes die elastische Verteidigung gewählt, die sie der deutschen Heeresleitung abgesehen hatten. Ihre erste Stellung war eine Angriffsstellung, die sie im Laufe der zweieinhalbjährigen Kämpfe gewonnen hatten, zur Verteidigung weniger geeignet. Sie stellten sie gegen den deutschen Einbruch nur mit starken Nachhuten, unter deren Schutze sie eine mehrere Kilometer richtwärtig liegende Stellung bezogen. In und hinter dieser Stellung ist ihre Artillerie aufgebaut, die vor ihre Front alsbald einen dichten Vorhang von Sperrfeuer legte. Die deutschen Divisionen sind daher nicht zu dem verlustreichen Angriff dagegengeschritten, sondern haben ihre eigenen Geschätze nachgezogen, die nun zunächst das Wort haben. Die weiteren Entschlüsse der deutschen Heeresleitung werden aus den Meldungen der kommenden Tage hervorgehen. Die Zahl der Gefangenen ist — das ist eine sich stets wiederholende Erfahrung dieser Angriffschlachten — eine ziemlich hohe; sie ist auf 18.000 Mann gestiegen.

Die Feinde zerbrosen sich den Kopf darüber, welche Ziel wir mit unserm großangelegten Angriff verfolgen mögen. Reuters Vertreter im englischen Hauptquartier meint, es sei keineswegs sicher, daß dieser Angriff schon der Hauptangriff ist. Wahrscheinlich habe man es mit einer Nebenaktion zu tun mit dem Zweck, die englischen Reserven von der spanischen Front wegzulösen. Reuters glaubt, zum Schluss würde unser Ziel entweder Paris oder die See sein, und deshalb bleibe ihnen nichts anderes übrig, als sich auf Abwarten zu verlegen, ob wir unsere Kraft bei dem Angriff zwischen Chateau-Thierry und Reims dazu benutzen, um die Däpfe zu zerbrechen und die Marne großs Maßstabig gegen Paris zu verrettern. Diese Betrachtungen verorten allerdings keine hohe Wertberurteilung. Man braucht nicht im Großen Hauptquartier zu sein, um auf solch erleuchtete Gedanken zu kommen. Sie hätte Reuters Vertreter auch ausbrühen können, wenn er sich mit einzigen Wirtschafstrategen in einem abgelegenen Dorf Englands hinter den Bierisch gefest hätte. Aber das er sie im englischen Großen Hauptquartier erhalten hat, beweist mir die Unsicherheit, in der sich selbst Englands Führung befindet. Diefelbe Unsicherheit finden wir bei den Franzosen. Sie glauben, es begimme jetzt ein Niefenkampf, der plötzlich entscheidend werden könne. Die Deutschen würden vor keinem Opfer zurückweichen, da wir eine schnelle Entscheidung suchen. Daß wir sie finden, ist selbstverständlich, denn wir haben kein Interesse daran, den Krieg, den wir nicht gesucht, zu dem wir vielmehr gezwungen worden sind, auch nur einen Tag länger fortzuführen, als unbedingt nötig ist. Wenn die Feinde aber glauben, die wirtschaftliche Not, der Mangel an Nahrungsmitteln, die Zustände im Reich zwingen uns zu einem möglichst raschen Ende, dann befinden sie sich in einem großen Irrtum, der sich bald bitter rächen wird.

Nur der Glaube an unsere Erschöpfung gibt die Erklärung dafür, daß die Franzosen, trotz der Tatsache, daß wir immer bedrohlicher auf Paris vordrücken, noch immer an der Hoffnung festhalten, wir würden in diesem Ringen die Unterlegen sein und sie könnten uns über den Rhein zurückwerfen. Der bekannte Militärhistoriker Paris, also nicht ein zerbitterter französischer Heber, vertrat noch einige Tage vor Beginn der Kämpfe im Pariser „Mabical“ den Gedanken, es werde nicht, wenn Groß-Vorstößen wieder an Frankreich zurückgegeben werde, die Deutschen mühten gänzlich auf das andere Ufer zurückzubringen werden. Er sagte weiter wörtlich: „Deutschland muß von Vormundenschaft gelöst werden, bis die Herstellung seines geistigen Normalzustandes erreicht ist — darüber werden die nächsten Jahrbücher berichten. Erst dann können wir Deutschland in den Schoß der Gemeinschaft der Nationen aufnehmen. Man sollte dem Beispiel der englischen Marine folgen, die sich entschlossen hat, die gesamte deutsche Marine — zur Strafe für die von den deutschen U-Booten begangenen Verbrechen — auf eine bestimmte Anzahl von Jahren hinaus zu boykottieren. Dorel Maßnahmen müßte man auf die ganze Masse ausdehnen. Wenn man Deutschland unterdrücken lassen überwach und es von seinen Naturtrieben befreit, erst dann kann die Menschheit aufatmen, fern von allen Schrecken eines Krieges, zu Ruh und Frommen einer höheren Kultur.“ Ob Paris auch jetzt noch nach dem neuen wachsenden deutschen Sommerfeldzug an dem Wahnsinn festhält, oder ob — um mit ihm zu reden — sein geistiger Normalzustand wieder hergestellt ist, ist schwer

Letzte Depeschen.

Neue 23 000 Tonnen.

Berlin, 17. Juli. (Antif.) Unsere U-Boote verließen im Sperrgebiet um England 28 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

v. Hinzke's Abschied in Christiania.

Christiania, 17. Juli. (Antif.) Der deutsche Gesandte v. Hinzke wurde am 17. Juli vom König in Audienz empfangen. Der zukünftige Staatssekretär des Meereswesens reiste dann nach Berlin ab.

Die telegraphische Verbindung mit Paris unterbrochen.

Berlin, 18. Juli. (Antif.) Der amtliche, mittags folgende französische Bericht ist nicht eingetroffen. Sein Ausbleiben wird damit erklärt, daß die Beschießung von Paris durch die deutschen Ferngeschütze neben anderen Störungen auch wohl in Paris telegraphische Betriebsstörungen verursacht. Nach der am Vormittag ausgegebenen Habotnote wußte man an leitenden Stellen noch nicht, welche Richtung die deutschen Aufstellungen, denen es gelang, die Marnen zu übersetzen, nehmen würden. Das 'Berliner Tageblatt' meldet aus Genf: Wie der 'Lyoner Progrès' meldet, hätten die Pariser den Kanonendonner und glauben an ein Gewitter. Die Wolkens wurden fälschlich erleuchtet, und der Donner rollte. Ein zahlreiches Publikum hatte sich auf die erhöhten Plätze der Stadt begeben, um das unbeschreiblich interessante Schauspiel, das nach Mitternacht einsetzte, anzusehen.

Seine Neuwahlen für das britische Unterhaus.

Berlin, 18. Juli. (Antif.) Die Verhandlungen im Unterhause über die Verlängerung der Legislaturperiode haben ergeben, daß das Unterhaus selbst schon das Bedürfnis hat, daß nungewandt werde, daß aber einzelne Parteien sehr erhebliche Bedenken gegen die Durchführung von neuen Wahlen während des Krieges haben.

„Die amerikanische Presse unter englischer Zensur“

Berlin, 18. Juli. (Antif.) Unter der Ueberschrift 'Liest man im 'Berliner Tageblatt': Der Generaldirektor der 'Associated Press' teilte in einer Note in New York mit, daß das London Büro dieser Gesellschaft bei der britischen Regierung protestiert habe. 'Associated Press' hat die Regierung der Vereinigten Staaten ersucht, eine Klage in London anfile zu überreichen.

Die Berliner Trauerfeier für Mirbach.

Berlin, 18. Juli. (Antif.) Heute vormittag fand in der Gedächtniskirche ein Trauergottesdienst für den ermordeten Gesandten Grafen Mirbach statt.

Gaußschiffreiter Wilhelm von Busch, Schreiber Herrschafts-Mitglieder Berlin Dr. Richard Schmidt, Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm von Busch und Otto Schaefer, für den Anzeigenteil: H. Rabenstein, Druck und Verlag von H. Schaefer, sämtlich in Oldenburg.

Futterversorgung der heimischen Hunde.

Zur Sicherstellung der Versorgung des Heerheeres mit Diensthunden und zur Förderung ihrer Nachzucht hat die Heeresverwaltung Futter für die Kriegshundtruppen; deutsche Schäferhunde, Dobermann-Viehchen, Wireddo-Servier, Rotweiser und rauhaarige Jagdhundrassen gegen Vergütung bereitgestellt. Die einzelnen Tiere müssen eine Schulterhöhe von 48 bis 64 Zentimeter besitzen und dürfen im Alter 6 Jahre nicht überschreiten.

Die Futterausgabe für das Großherzogtum Oldenburg und die Regierungsbezirke Aurich, Osnabrück und Stade erfolgt bei der Kriegshundmeldestelle Bremen.

Leiter Veterinäramt Meißner in Bremen.

Dortbin sind Anträge von Besitzern der oben erwähnten Hundrassen auf Ueberweisung von Futter unmittelbar zu richten. Die näheren Bedingungen werden von dort aus mitgeteilt.

Gemeinde Wiefelstede

Am Montag, den 22. d. M., von morgens 7 Uhr an.

Kohlenausgabe.

Wiefelstede, den 17. Juli 1918. Tapfen.

Waldentfleth.

Bei dem Gastwirt D. Gräber in Gelfeth ist ein kleiner schwarzbunter Hündchse in den Schüttstall gebracht worden. Der unbekannte Eigentümer wird hiermit ersucht, das Tier gegen Erstattung der Kosten bis zum 25. d. M. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls es an dem Tage, nachmittags 6 Uhr, öffentlich verkauft wird.

v. Neeken, Gemeindevorsteher.

Gersfen. Zu verkaufen eine ältere Biene. Mohrfelder Gasse Nr. 26.

Freitagmorgen 11 Uhr Pflasterkuge am Stau.

Tafel mit Traarieren f. phot. App., 9 mal 12, 60f. Angebots unter N. C. 569 an d. Geschäftsstelle d. M.

Berpachtung.

Ellwürden. Im Auftrag des Oberlehrers Rud. Umbjen zu Behlen dorf werde ich von besser zu Hartwarden bei Odenfirgen belegen

Hoffstelle

öffentlich meistbietend mit Eintritt zum 1. Mai 1919 verpachten:

1. Die zurzeit von Gerdes benutzten Gebäude mit 12,5996 Hektar Ländereien.
2. Die zurzeit von Rohde benutzten Gebäude mit 14,7695 Hektar Ländereien.
3. Das zurzeit von Büfing benutzte große Köcherhaus mit 2,254 Hektar Ländereien.
4. Die beiden kleinen vor Gording und Jürgens benutzten Vierhäuser.
5. Zwei bisher von Stöber gepacht. Günter Grünland zur Gesamtgröße von 5,996 Hektar.
6. 8 Parzellen Außenfeld zur Gesamtgröße von 4,456 Hektar.

Termin zur Verpachtung ist angelegt auf

Sonnabend, den 27. Juli d. J.

nachmittags 5 1/2 Uhr, in Mathiens Gasthaus 'Friesenheim' in Gards werden. Pächter laßt ein

wenn ihnen nicht der Schaden vergütet wird. Mißbrauch hat aus dem Vorgehen der Landwirte anscheinend schon die Konsequenzen gezogen, denn wie uns mitgeteilt wird, hat er einigen Landwirten den nachgewiesenen Schaden bereits nachträglich vergütet. Die Landwirte verlangen jetzt, daß die Milch in Zukunft nicht nach Fettgehalt, sondern nach Mätern vergütet wird. Wie wir hören, soll die Butterfälschung demnach auch im Landtag eingehend zur Sprache kommen. Man fällt es in Abgeordnetenkreisen für dringend notwendig, daß diese Angelegenheit auch vor dem Landtag aufgeführt wird.

* Einbrüche. Eine anscheinend organisierte Diebesbande treibt in der Umgegend der Stadt ihr Wesen und hat in letzter Zeit mehrfach das benachbarte Gersfen heimlich, um die Vieh vornehmlich größere Bauerngehöfte zu ihrer 'Arbeitsstätte' auswählte. Sie brach in zwei Häuser am Marchweg ein und machte größere Beute an Speck- und Butterwaren sowie an Wäsche- und Kleiderstücken. In dem einen Falle waren es drei Diebe, die auch von einem Bewohner des Hauses, in das sie in der Morgenzeit eingebrochen waren, überrascht wurden. Aber die Ueberdrängung war für den Hausbewohner ebenso groß wie für die Diebe, denen es denn auch gelang, mit ihrer Beute, die in mehreren Seiten Speck, Wästen und Wäschestücken bestand, glücklich und unerkannt zu entkommen. Kurze Zeit später suchten die Diebe ein Nachbarhaus nach gleicherweise mit Erfolg heim. Mischungen ist ihnen aber ein Einbruch, den sie vor einigen Nächten beim Landwirt N. am Brinseffinweg versuchten, obwohl dieser Einbruch anscheinend von längerer Hand schon vorfristig vorbereitet worden war. N. besah nämlich einen außerordentlich wachsam, großen Bernhardinerhund, der einen Einbruch bei ihm auf alle Fälle unmöglich gemacht haben würde. Dieser Hund ist vor kurzer Zeit böswilligerweise vergiftet und somit beseitigt worden, und es wird als zweifellos angenommen durch die Diebe, um mit dem Hunde ein Hindernis für den Einbruch zu beseitigen, den sie in der Sonntagsnacht ausführten. Anscheinend waren sie wieder drei an der Zahl und jedenfalls dieselben Diebe, um die es sich bei den anderen Einbrüchen und Diebstählen handelt. Obwohl sie außerordentlich vorsichtig zu Werke gingen, wurde ihre Anwesenheit im Hause doch durch einen im Dienste des stehenden russischen Gefangenen bemerkt, der scheinbar aufstand, um N. zu wecken. Das scheint aber wieder von den Verbrechern bemerkt worden zu sein, und sie ergriffen die Flucht. Wie die Spüren ergaben, waren sie schon bis in die Küche vorgedrungen, wo sie es wahrscheinlich auch auf Schinken abgesehen hatten; doch mußten sie dies ohne Erfolg abgeben. Die letzten Einbrüche Diebstähle und Vieh-diebstähle, die in letzter Zeit in Gersfen vorgenommen sind, haben in der Wohnerschaft des Dorfes eine gewisse Verunsicherung verursacht.

* Temperatur in den südlichen Flußbadeanstalten: Luft 14, Wasser 15 1/2 Grad.

* Eisenbahn, 17. Juli. Sonntag, den 21. d. M., wird der Turnverein sein diesjähriges Sommerfest in G. Meyers Saal veranstalten.

* Nordenham, 17. Juli. Im Alter von 80 Jahren gestorben ist am Dienstag der langjährige frühere Wirt des hiesigen Bahnhofs, Herr Heinrich Sinram. Mit ihm ist wieder einer von denen heimgegangen, die die Entwicklung Nordenhams aus den kleinsten Anfängen heraus miterlebt haben. Schon in den 70er Jahren, als Nordenham den Bahnanschluss nach Brake erhielt, war er hier anfänglich, und mancher Reisende, vor allem mancher Arbeiter, der am Pier seinen Verdienst hatte, hat im Wartesaal bei Vater Sinram Einkehr gehalten. Der Verdienste erlebte den Aufstieg Nordenhams voll und ganz mit. Er sah die Viehhausfuhr nach England, den Petroleum- und Getreide-Import in Nordenham, den durch den Norddeutschen Lloyd geschaffenen Verkehr, auch die mageren Jahre, die nach dem Weggange des Lloyd für Nordenham kamen; er sah aber auch den Aufstieg, den die Stadt durch die Ansiedlung der großen Werke nahm. Erst kurz vor dem Kriege gab er die Pacht im Bahnhofsgebäude auf und verzog nach Bad Sanktufen. Die Beisetzung findet am Freitagmorgen auf dem Alten Friedhof statt.

pausen. Jedenfalls beweisen derartige Verhältnisse der wirtschaftlichen Presse, welches Los man uns zugehört hat, welches Schicksal uns beschiden sein würde, wenn die Feinde laßt sich Sieger wären. Die Enttillung der feindschönpläne erfüllen uns immer mehr zu ed und Sinn des Kriege und können nur dazu dienen, die eiserne Entschlossenheit des deutschen Volkes zu stärken, für ihre Unabhängigkeit ihr ganzes Sein einzusetzen.

Will man ein klares Urteil über die Verhältnisse in Rußland gewinnen, so darf man auch nicht die Meldungen übersehen, die von einer Erstarkung der gegenrevolutionären Bewegung reden und auf Gefahren hindeuten, die der Sache der Bolschewisten drohen. Und gerade diese Meldungen machen sich in der letzten Zeit. Ertrag und Gewinn wachsen sich an die Bevölkerung Tag für Tag mit neuen Dekreten und Anrufen mit der Aufforderung, der Katerogierung am Vorabend der Katastrophe zu unterstützen. Die entbolshewistische Bewegung soll sich über ganz Rußland ausbreiten. Weiße Volksmassen erklären sich gegen den Bolschewismus. Wenigstens berichtet so ein Korrespondent der Telegraphen-Union aus Moskau, allerdings auf dem Umwege über Stockholm. Nach seinen Informationen verweigern die Bauern den Bolschewisten ihr Mehl, Getreide und Brot auszufahren, und jeden Tag hört man von neuen Klümpchen zwischen der roten Garde und den Landbewohnern. In allen größeren Städten sollen die Einwohner zu den Gegnern des Bolschewismus übergegangen sein. Man sieht nach derselben Quelle eine lebhaftige Beunruhigung der Bolschewisten, die immer noch auf die Finnen und Letten bestanden rechnen können. Weiter lausere Meldungen über eine ganze Reihe neuer entdeckter Verhältnisse zu geben ein. In ihrer Spitze sollen sich frühere Großfürsten befinden, was jedoch von der Presse anderer Richtungen bestritten wird. Es bleibt die Vermutung bestehen, daß es sich bei diesen Meldungen um Tendenzmeldungen handelt. Jedenfalls aber kann man nicht an ihnen vorübergehen, zumal die Verhältnisse in Rußland nach wie vor derart sind, daß man auf indirekte Meldungen angewiesen ist. Die Mitteilung von schwedischer Seite, die von einem Umschwung in der Stimmung der Leitung der Kadettenpartei in deutschfreundlichem Sinne spricht, scheint viel mehr den Tatsachen zu entsprechen. Unsere amtlichen Stellen verfolgen die Entwicklung der Dinge in Rußland selbstverständlich mit der größten Aufmerksamkeit, so daß wir vor Ueberstärkung geschützt sein dürfen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit besonderen Rechten versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Verhältnisse sind der Redaktion des Blattes mitzutragen.

Oldenburg, 18. Juli.

* Der Erbgroßherzog und die Frau Prinzessin Elise Friedrich trafen gestern mit dem Nachmittags-Schnellzuge in Alsfede ein, wo sie vom Großherzog und den Herzoginnen Ingeborg und Alburg am Bahnhofe empfangen wurden.

* Personalien. Der Großherzog hat zum 1. Juli d. J. den Geh. Rat Dugend in Oldenburg von den Geschäften eines Mitgliedes der Groß. Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen entbunden, 2. den Geh. Oberfinanzrat Wöldeker in Oldenburg zum Vorsitzenden der obigen Kommission, und 3. den Staatsrat Meyer in Oldenburg zum ordentlichen Mitgliede der oben genannten Kommission ernannt.

* Unter den Landwirten in Stadt und Amt Oldenburg, die bisher an die Albedufische Molkerei Milch lieferten, ist eine Bewegung im Gange, wodurch bezweckt wird, von Mißbrauch Schadenersatz für zu gering berechnete Milch zu erhalten. Die Landwirte erhielten die angelieferte Milch nach Fettgehalt vergütet. Es hat sich nun im Laufe der Zeit gezeigt, daß Mißbrauch den Fettgehalt der angelieferten Milch sehr niedrig angab und demgemäß gering vergütete. Durchschüttelt wurde der Fettgehalt mit 2 Prozent und etwas mehr berechnet. Nach Ansicht der Landwirte mußte er aber viel höher sein. Die Landwirte fühlen sich nun durch Mißbrauch sehr geschädigt und wollen flagbar werden.

Betrifft:

Wollablieferung.

Zum Ankauf der Wolle von Schähaltern mit weniger als 30 Schafen sind Bezirkskäufer bestellt worden. Von den Bezirkskäufern sind Sammelstellen errichtet worden.

Sammelstellen für den Kreis Varrel sind:

- Karl Riehl, Varel,
- H. G. Blum, Varel,
- F. F. Janssen, Betel,
- D. Hinrichs, Reienburg,
- Ernst Müller, Jade,
- H. Gröning, Schweiburg.

An diese Sammelstellen sollen die Schähalter ihre Wolle zur Abschätzung durch den Bezirkskäufer liefern. Der Bezirkskäufer kauft die Wolle gegen Provision für die Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft, also nicht für eine Rechnung. Er ist angewiesen, für das rote, ungewaschene Produkt den höchsten Preis zu zahlen, unter Berücksichtigung des für gewaschene Wolle festgesetzten Höchstpreises.

Bezirkskäufer ist die Firma:

Joh. Lange Sohns Wwe. & Co., Bremen, Langenstr. 43/44.

Jeder Ablieferer von Wolle erhält einen Ablieferungsschein. Auf demselben ist genau vermerkt, welches Quantum Stridragen zum Preise von 6 Mk. pro Fund er gegen die abgelieferte Wolle von der Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft erhält.

Kriegswollbedarf - Aktiengesellschaft, Berlin SW. 48, Verlängerte Gedemannstraße 1.

PRESTO

Automobile

Personenwagen

Schnelllastwagen

„Prestowerke“ Aktiengesellschaft
Chemnitz

Filiale Berlin - Charlottenburg, Spreerstraße 42.

Neustadtgödens, gesucht ein 2 1/2 bis 3 jähriges

Pferd

(Sucht mit Wiese und 4 weichen Fischen). Gebrüder Weinberg.

Gastendrook, Station Gunstlöten. Zu verkaufen ein gutes Arbeitspferd, ausgefit u. fromm im Geschirr. G. Wei der Kellen.

Artillerie-Extrablatt mit weiß, Koppel, fast neu, zu verkaufen. Wilhelmstraße 26.

Klavier

zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter N. C. 20 an Wilmers Ann.-Exp.

Tunellen. Zu kaufen gesucht gut erhaltene geb. Wienerkörbe. Ehr. Subr.

Zu verk. sehr guter, wenig gebraucht. Tischstanz. Basse, Hertenburg, Alburgstraße 5.

Südmostschon. Zu verk. ein 10 Tage altes Bienenkastl. Fern. Dinnen.

Sandhatten. Zu verkaufen eine nahe am Kalben ebende

junge Kuh.

S. Rinnemann.

Verpachtung.

Im Auftrage des Landwirts An. Büfing in Nordermoor habe ich dessen in Wardenfleth gelegene, zurzeit von Landwirt Georg Freis bewohnte

Landstelle

zum 1. Mai 1919 zu verpachten. Die Landstelle ist 52 Acker groß, event. kann noch mehr Land beigegeben werden. Liebhaber bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

H. Glogstein, Aukt., Elsfleth.

Immobiloerkauf in Grifstede.

Wiefelsee, Hinz. Oden, dort in Grifstede beabsichtigt seine daselbst belegene

Landstelle,

bestehend in Wohnhaus, Scheune, Speicher u. 24827 Hektar

am 30. Sept. u. Grinländer, dort in jeder beliebigen Aufteilung zum Verkauf aussetzen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, 27. Juli, nachmittags 6 Uhr.

in Müllers Gasthaus in Weidsee. Die Grundstücke werden in jeder beliebigen Aufteilung zum Verkauf ausgesetzt.

Liebhaber laden ein **Bräse, antl. Aukt.**

Städt. Großmarkt für Gemüse u. Obst.

Freibändiger Verkauf täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags im städtischen Lagergebäude, Hafenstraße 2.

In größeren Mengen vorzuzug:

Grüne Suppenerbisen,

10 Pfund 5 Mark.

Rote Wurzeln,

10 Pfund 4.50 Mark.

Mairüben,

10 Pfund 1.50 Mark.

Moorland.

Von den zu Friedrichssee direkt an Peterschen belegenen

Moorländereien

des Landmanns u. Birtd. Schmaltriebe soll noch eine weitere Fläche von 5 Hektar verkauft werden. Das Land liegt günstig an gutem Wege und ist sehr leicht zu kultivieren. Kaufinteressenten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Georg Schwarting, antl. Aukt., Everken.

Johannisbeeren zu verkf., Alexanderstraße 60.

Zweefische. Zu verkf., schöne 6-Wochen-Perle, G. Menfens.

Strümpfen.

Bunter Abend fällt aus.

Ortsverein.

Verkauf von Landstellen in Mollberg u. Lehe bei Gahn.

Kaufmann G. Tafenberg in Wilhelmshaven läßt die von ihm bei dem Ankauf der Leher Forsten mit erworbenen

4 Kötereien

am Freitag, 26. Juli, nachm. 6 Uhr,

in Knutens Wirtschaft in Lehe nochmals zum Verkauf aussetzt; dann wird der Zuschlag erteilt.

Die zum Verkauf gestellten Kötereien sind:

1. die zu Mollberg belegene Stelle (Schwengel), neues Gebäude mit 100 S.-E. ertragreichen Ländereien,

2. die zu Lehe belegene Stelle, a. H. von Bruns bewohnt, geräum. Gebäude mit 155 S.-E. beste Ländereien,

3. die das., belegene, a. H. von Peyer bewohnte Stelle, geräum. Gebäude mit 42 S.-E. Ländereien, guter Bonität,

4. die das., belegene, a. H. von Müller bewohnte Stelle, Gebäude mit 50 S.-E. Ländereien

Sämtl. Stellen sind unmittelbar an der Chaussee Wiefelsee - Barel - Janderberg gelegen. Diefelben können wegen ihrer äußerst schönen Lage zum Verkauf sehr empfohlen werden. Kaufinteressenten wollen sich am Verkaufstage pünktlich 4 Uhr auf Müllers Gasthaus in Weidsee einfinden, wo sich die Anweisung der Ländereien und deren Grenzen, Karte, Degen, Aukt.

Verkauf von Weidländereien

in Bloherfeld. Im Auftrage der Eigentümer werde ich die zu Bloherfeld nahe der Schule 1 neben dem Armenhause sehr günstig am Almenwege belegenen

5 Sektar beste Weidländereien

im „Röhnpool“ öffentlich meistbietend verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 25. Juli d. J.,

nachmittags 5 Uhr, in **Bw. Brüggemanns** Gasthaus in Bloherfeld

Die Ländereien sind besser Bodenbeschaffenheit u. ganz eingetriedigt, auch ist Pumpenanlage vorhanden. Der Verkauf erfolgt im ganzen und in passenden Abteilungen. Die Ländereien sind besonders geeignet zur Errichtung eines Bauens, nahe der Stadt Oldenburg belegenen kleinen Landstelle.

In diesem Termin erfolgt der Zuschlag.

Kaufinteressenten laden ein **Georg Schwarting,** antl. Aukt., Everken.

Oldenburg-Niederort. Zu verkf., zwei bald fallende

Kindquenen

oder zu verkaufen gegen Weidweid.

H. Kollf.

Oldenburg-Altendorf. Zu verkaufen

schwarze Dorf

Christian Biking. Gut erhaltene

Korbmöbel

zu kaufen gesucht. Angeb. baldigst unter N. Z. 582 an d. Geschäftsstelle d. B.

Immobiloerkauf.

Gewecht. Behrmann Gerhard Höpfer, a. H. in Hannover, beabsichtigt, seine am Widenlohsweg, direkt an der Chaussee, belegene

Kötterstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Speicher z und etwa 10 Hekt. ertragreichen Ländereien, öffentlich, meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Der Zutritt der Ackerländereien kann nach dies-jähriger Abernennung, der der Gebäude und des übrigen Landes am 1. Mai 1919 erfolgen.

Die Gebäude sind gut in Ordnung, elektrisches Licht vorhanden, die Ländereien bester Bonität, das Moor enthält best. schwarzen Torf, und beim Hause ist noch ein ziemlich wertvoller Lamm- u. Eisenbestand vorhanden.

Die Stelle kann mit Recht zum Ankauf empfohlen werden.

Erster Verkaufstermin ist anberaumt auf

Sonnabend, den 3. August d. J.,

nachm. 5 Uhr, in **Bunjes** Gasthaus zu Jeddeloh 1.

Kaufinteressenten laden ein **Meintzen, Aukt.**

Verkauf eines Wohnhauses mit 5 Sch.-S. Land.

Bürgerfeld. Die daselbst Redderend 39 (Stadtgeb.) günstig direkt an d. Stadt belegene nichtstrichliche Bestimmung, bestehend

aus dem in gutem baulichen Zustande befindlichen, zu 2 Wohnungen (a. H. 3) gemieteten

Wohnhause

und etwa 5 Sch.-S. großem, mit vielen Obstbäumen u. Beerensträuchern vorhandenen, sehr ertragreichem Garten, will ich öffentlich meistbietend verkaufen.

Verkaufstermin steht an am

Dienstag, den 23. Juni d. J.,

nachm. 6 Uhr, in **Wachs** Gasthaus, Megan-derstraße 118.

Die Bestimmung gelangt wie folgt zum Ausfall:

1. das Wohnhaus mit dem daneben und dahinter liegenden mit Obstbäumen vorhandenen Garten, zur Größe von etwa 2 Sch.-S.

2. das übrige Gartenland in bester Einteilung, günstigste Gelegenheit zum Erwerb eines direkt an der Stadt belegenen ertragreichen

Eigen-Gartens.

Die Fläche bietet auch sehr gute Baupläze.

Wenn irgend möglich, soll nur dieser eine Termin stattfinden.

Kaufinteressenten laden ein **Georg Schwarting,** antl. Aukt., Everken.

Zu verkaufen **Hen. Veratrate 6.**

Zwischenhand. Habe eine belegte Stute

mit Hengstfohlen zu verkaufen oder gegen schmerz Arbeitsspield zu verkaufen und bestes

Stutenter

zu verkaufen. **Job. Eilers.**

Everken 2. Habe große und kleine Bohnen

gr. Bohnen

abzugeben zum Einmach. Kaufstraße 9.

Wiefelsee

Am nächsten Sonntag, den 21. d. M., werden zum letzten Male beide Gloden zum Gottesdienst ruhen, da die eine Glode in diesen Tagen abgeliefert werden muß. Es wird dann aus diesem Anlaß ein besonderer Wiefelsee-gottesdienst stattfinden.

Der Kirchenrat.

Oldenbr. Die zu Oldenbr.-Mittelfort günstige und geschlossenen belegene

Landstelle,

gr. 22,09 Hektar (ca. 50 Juch), mit guten geräumigen Gebäuden ist wegen nicht genügenden Gebots noch nicht verkauft.

Die Ländereien sind bester Bonität u. dünnodfrei. Die in der Bau liegende

Kötterei

wird evtl. auch allein mit Grund in beliebiger Größe verkauft.

Nachgebote

werden noch bis zum 25. d. M. entgegengenommen. Zutritt auf Mai u. J.

Reflektanten wollen sich ebensfalls melden.

A. Haake Wwe., Grofemmeer.

Landstelle-Verkauf.

Wisting (Stammersort). Die daselbst liegende

Bestimmung,

recht komplette Gebäude, mit 4 Hekt. 7221 Quadratmeter sehr ertragreichem Garten, Acker, Weide u. Heuland, in einem Komplex beim Hause gelegen, am

Freitag, den 26. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, in **Booths** Wirtschaft daselbst öffentlich zum Verkauf aussetzen.

G. Haberfamy, antl. Auktionator.

Verkauf fast neuen, hoch-eleganten, massiv eichenen, nußbaumpolierten

herrenschreibtisch

mit Aufsatz und Sessel. — Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Klavier-Unterricht

nach einer guten bewährten Methode erteilt

Frieda Morisse,

Margaretenstr. 28.

Offizier sucht französisch. Unterricht

Angebote unter N. Z. 567 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Tierarzt Graffstädt

wohnt **Oldenburg, — Haarenufer 22, — Fernsprecher 162.**

Meine Verlobung mit Herrn **Heinrich Bruns** aus Westerbek erkläre ich meinerseits für aufgehoben. **W. Rippen.**

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen. **Statt Karten.** Ihre Verlobung beehren sich anzugeben

Mela Otten

Nietrich Mönich Wisting, 16. Juli 1918.

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre am 17. Juli vollzogene Vermählung zeigen hiermit an

Otto Kleinecke und Frau

Johanne geb. Koth, am 7. Juli 1918.

Heinr. Kreie und Frau

Martha geb. Lübben, Rotterdam (Holland), Punisstraße 18 a.

Wilhelm

an den Folgen einer schweren Verwundung am 12. gestorben ist. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-August-Kreuzes.

In tiefer Trauer **Frau Beria Evers, Friedr. Evers u. Frau nebst Angehörigen.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Neuenfelde b. Elsfleth, d. 15. Juli 1918. Heute nachmittags, um 1 1/2 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe gute Tochter, Schwester und Nichte

Adele

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer **G. N. Thielpape nebst Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. d. M., nachm. 4 Uhr, auf dem Gertrudenkirchhof in Oldenburg statt. Abfahrt vom Trauerhause in Neuenfelde vorm. 11 Uhr. Dasselbst vorher Trauerandacht.

Heiratsgesuche

Landwirt, Anfang der 40er Jahre, mit etw. Vermögen, evang., sucht die Bekanntschafft einer häuslich erzogenen Dame vom Lande (bevorzugt Witwe, wo Einzelrat ertg. kann) zwecks Heirat. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert u. verlangt. Nur ernstgemeinte Angebote möglicst mit Bild, nebst W. E. 500 an die Geschäftsstelle dies. Blattes

Heiratsgesuch.

Landwirt, Anfang der 40er Jahre, mit etw. Vermögen, evang., sucht die Bekanntschafft einer häuslich erzogenen Dame vom Lande (bevorzugt Witwe, wo Einzelrat ertg. kann) zwecks Heirat. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert u. verlangt. Nur ernstgemeinte Angebote möglicst mit Bild, nebst W. E. 500 an die Geschäftsstelle dies. Blattes

Heiratsgesuch.

Landwirt, Vater v. 3 Söhne, im Alter von 5 bis 13 J., eig. Geschäft, u. eig. Landwirtsch., f. a. d. W. d. Bef. e. häusl. erz. gef. Heirat. Dame od. Ww. im Alter von 25 b. 35 J., am. Heit. Damen, d. an ein. f. h. e. Leben, ge. ist u. d. Interesse f. Gesch. haben, woll. ihre Adress. in mögl. m. Bild, in kürzlic. wird, unter Ang. ihrer näheren Verh. vertrauensw. unter G. W. 850 an Wärtner's A. E. send. Bildw. aug. u. ul

Sunges Mädchen.

22 Jahre alt, evang., wünscht mit einem Herrn in Briefwechsel zu treten zwecks Heirat. Ang., mögl. mit Bild, u. N. Z. 576 Geschäftsst. d. Bl.

Aufnahme

bei einer Familie in ländlicher Gegend bei guter Verpflegung gegen gute Bezalung. Angeb. mit Preisangabe erbeten unter N. Z. 574 an die Geschäftsstelle dies. Blattes

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre am 17. Juli vollzogene Vermählung zeigen hiermit an

Obermaifinftenmaat

Heinr. Kreie und Frau Martha geb. Lübben, Rotterdam (Holland), Punisstraße 18 a.

Wilhelm

an den Folgen einer schweren Verwundung am 12. gestorben ist. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-August-Kreuzes.

Statt jeder besonderen Meldung.

Neuenfelde b. Elsfleth, d. 15. Juli 1918. Heute nachmittags, um 1 1/2 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe gute Tochter, Schwester und Nichte

Adele

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer **G. N. Thielpape nebst Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. d. M., nachm. 4 Uhr, auf dem Gertrudenkirchhof in Oldenburg statt. Abfahrt vom Trauerhause in Neuenfelde vorm. 11 Uhr. Dasselbst vorher Trauerandacht.

Heiratsgesuche

Landwirt, Anfang der 40er Jahre, mit etw. Vermögen, evang., sucht die Bekanntschafft einer häuslich erzogenen Dame vom Lande (bevorzugt Witwe, wo Einzelrat ertg. kann) zwecks Heirat. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert u. verlangt. Nur ernstgemeinte Angebote möglicst mit Bild, nebst W. E. 500 an die Geschäftsstelle dies. Blattes

Heiratsgesuch.

Landwirt, Vater v. 3 Söhne, im Alter von 5 bis 13 J., eig. Geschäft, u. eig. Landwirtsch., f. a. d. W. d. Bef. e. häusl. erz. gef. Heirat. Dame od. Ww. im Alter von 25 b. 35 J., am. Heit. Damen, d. an ein. f. h. e. Leben, ge. ist u. d. Interesse f. Gesch. haben, woll. ihre Adress. in mögl. m. Bild, in kürzlic. wird, unter Ang. ihrer näheren Verh. vertrauensw. unter G. W. 850 an Wärtner's A. E. send. Bildw. aug. u. ul

Sunges Mädchen.

22 Jahre alt, evang., wünscht mit einem Herrn in Briefwechsel zu treten zwecks Heirat. Ang., mögl. mit Bild, u. N. Z. 576 Geschäftsst. d. Bl.

Aufnahme

bei einer Familie in ländlicher Gegend bei guter Verpflegung gegen gute Bezalung. Angeb. mit Preisangabe erbeten unter N. Z. 574 an die Geschäftsstelle dies. Blattes

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre am 17. Juli vollzogene Vermählung zeigen hiermit an

Otto Kleinecke und Frau

Johanne geb. Koth, am 7. Juli 1918.

Heinr. Kreie und Frau

Martha geb. Lübben, Rotterdam (Holland), Punisstraße 18 a.

Wilhelm

an den Folgen einer schweren Verwundung am 12. gestorben ist. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-August-Kreuzes.

In tiefer Trauer **Frau Beria Evers, Friedr. Evers u. Frau nebst Angehörigen.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Neuenfelde b. Elsfleth, d. 15. Juli 1918. Heute nachmittags, um 1 1/2 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe gute Tochter, Schwester und Nichte

Adele

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer **G. N. Thielpape nebst Angehörigen.**

Heiratsgesuche

Landwirt, Anfang der 40er Jahre, mit etw. Vermögen, evang., sucht die Bekanntschafft einer häuslich erzogenen Dame vom Lande (bevorzugt Witwe, wo Einzelrat ertg. kann) zwecks Heirat. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert u. verlangt. Nur ernstgemeinte Angebote möglicst mit Bild, nebst W. E. 500 an die Geschäftsstelle dies. Blattes

Heiratsgesuch.

Landwirt, Vater v. 3 Söhne, im Alter von 5 bis 13 J., eig. Geschäft, u. eig. Landwirtsch., f. a. d. W. d. Bef. e. häusl. erz. gef. Heirat. Dame od. Ww. im Alter von 25 b. 35 J., am. Heit. Damen, d. an ein. f. h. e. Leben, ge. ist u. d. Interesse f. Gesch. haben, woll. ihre Adress. in mögl. m. Bild, in kürzlic. wird, unter Ang. ihrer näheren Verh. vertrauensw. unter G. W. 850 an Wärtner's A. E. send. Bildw. aug. u. ul

Sunges Mädchen.

22 Jahre alt, evang., wünscht mit einem Herrn in Briefwechsel zu treten zwecks Heirat. Ang., mögl. mit Bild, u. N. Z. 576 Geschäftsst. d. Bl.

Aufnahme

bei einer Familie in ländlicher Gegend bei guter Verpflegung gegen gute Bezalung. Angeb. mit Preisangabe erbeten unter N. Z. 574 an die Geschäftsstelle dies. Blattes

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre am 17. Juli vollzogene Vermählung zeigen hiermit an

Otto Kleinecke und Frau

Johanne geb. Koth, am 7. Juli 1918.

Heinr. Kreie und Frau

Martha geb. Lübben, Rotterdam (Holland), Punisstraße 18 a.

Wilhelm

an den Folgen einer schweren Verwundung am 12. gestorben ist. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-August-Kreuzes.

In tiefer Trauer **Frau Beria Evers, Friedr. Evers u. Frau nebst Angehörigen.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Neuenfelde b. Elsfleth, d. 15. Juli 1918. Heute nachmittags, um 1 1/2 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe gute Tochter, Schwester und Nichte

Adele

im blühenden Alter von 21 Jahren

Haus dem Großherzogtum.

Der Kaiser unter mit besonderen Folgen versehenen Ehrenzeichen ist nur mit genauer Auszeichnung gestattet. Mitteilungen und Berichte über sonstige Vorleistungen sind der Zensurteilung stets willkommen.

Oldenburg, 18. Juli.

* Das Eisene Kreuz erworben auf dem Felde der Ehre: Dragoner S. Punkte, Moorhausen, Gen. Alenhamdorf; das Fr. Aug. -Kreuz erhielt er schon früher. — Wast. Walter Warning, Sohn des Malermeisters Fr. Warning, Everten.

* Das Friedrich-August-Kreuz wurde verliehen: Wehrm. S. Rosenbohm, Sternburg; das Eisene Kreuz erhielt er schon früher.

* Großtaf. T. In Bremen starb der Leiter der am Johann-Jubius-Tag errichteten Fleischschlachtkabell, Kaufmann Großtaf. Bekanntlich entstand vor Jahren über die Errichtung der Fabrik ein heftiger Streit zwischen den Bewohnern des westlichen Stadtgebietes und Großtaf. Der Streit kam vor den Verwaltungsgerichten zum Austrag und endigte damit, daß Großtaf die Genehmigung für die Errichtung der Fabrik erteilt wurde. Im Laufe der Jahre zeigte es sich aber immer mehr, daß der Betrieb der Fabrik erhebliche Gesundheitsbeschädigungen für die benachbarten Wohnungen in großem Umfang brachte. Die oft wiederholten Einsprüche der Bewohner des westlichen Stadtgebietes erwiesen sich als begründet. Sowohl der Stadtrat wie die Stadtgebietsverwaltung und auch der Landtag erkannten dies an. Erfreut wünschten möglichst eine Beilegung der Fabrik. Der Wunsch der Bewohner des westlichen Stadtgebietes, daß die Fabrik geschlossen werde, konnte aus finanziellen Gründen nicht erfüllt werden. Die Stadt oder der Staat hätten an Großtaf im Falle der Fabrikschließung eine außerordentlich hohe Entschädigung zahlen müssen. Durch den Tod Großtafs ist nun — so schreibt man uns mit der Bitte um Aufnahme — eine veränderte Sachlage geschaffen worden. Die Erlaubnis für den Fabrikbetrieb ist derzeit nur dem Großtaf erteilt worden. Nach den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung muß der Nachfolger oder Käufer der Fabrik erneut um die Genehmigung nachsuchen. Dadurch wird die erwünschte Gelegenheit geboten, die Frage erneut zu prüfen, ob nicht die Fabrik wegen der Gesundheitsbeschädigungen im Gange, die auf eine Bräunung der ganzen Frage zielen. Daß die Gesundheitsbeschädigungen im Laufe der Jahre nicht abgenommen haben, zeigen die Klagen. Nicht wohl bemerkbar machten sich u. a. auch die Fabrikwagen, die ständig durch die Stadt fahren und stets lärmige Geräusche verbreiten.

* Auf der Suche nach dem Arbeiter Stolle aus Borbeck, der vor längeren Jahren durch seine vielen Diebstähle die Unmenge seines Seimatores unzufolge machte und nach verbüßten Strafen ein ähnliches Dasein führt und sich wie damals dagabundierend und von Einbrüchern und Diebstählen sein Leben fröhlich, herumtreibt, sind jetzt die Polizeibehörden. Man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß er wieder in irgend einer Waldung hier in der Nähe der Stadt sich einen Unterschlupf geschaffen habe, den er namentlich mit einem Komplexion teilt. In einer gewissen Beunruhigung sind die Bewohner Bürgerliches. Dort kamen in letzter Zeit Diebstähle aller Art vor, und man glaubt, daß diese Diebstähle von dem gesuchten Stolle herrühren. Verschiedene Leute wollen auch verdächtige Personen gesehen haben, die nach ihrer Annahme mit den Diebstählen in Beziehung stehen und unter denen man auch Stolle vermutet. Man glaubt, daß er sich mit anderen Epikuristen in einem

Der deutsche Generalkab meldet:

Großes Hauptquartier, 17. Juli. WTB. Amstich, Westlicher Kriegschauptk. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit lebte erst in den Abendstunden auf. In Gelandungsvorläufen südwestlich von Obern machten wir Gefangene. Südlich von Gubentur hat der Feind seine Angriffe ohne Erfolg wiederholt. Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Verteilte Kämpfe im Savieresgrunde und westlich von Chateau-Thierry. Südwestlich von Courtemont schoben wir unsere Linien bis an den Courmelinab. schmit heran.

Beständige Angriffe führte der Feind mit starken Kräften gegen unsere Front auf dem Südufer der Marne. Seine Angriffe brachen unter schweren Verlusten, teilweise nach erfolgtem Kampf, vor unseren Linien zurück.

Auf dem Nordufer der Marne wurden die Erfolge des ersten Angriffstages erweitert. Nach Abwehr französischer Gegenangriffe stießen wir den Feind bis auf die Höhen nördlich von Venceuil nach und kämpften uns durch den Rodemat und Küngswald hindurch.

Weiterwärts der Aree warfen wir dem Feind auf das Reimier Bergland zwischen Rancul und nördlich von Pourcy zurück.

Westlich von Reims ist die Lage unverändert. Wir hielten die feindlichen Linien unter starkem Feuer und verbesserten an der Römerstraße und an der Suippes unsere Stellungen. Nordwestlich von Maiffes nahmen wir einige befestigte Höhen. Die Gefangenenzahl ist auf mehr als 18 000 gestiegen.

Ueber dem Kampffelde wurden gefangen von neuem 36 feindliche Flugzeuge und 2 Gefelballone abgeschossen. Leutnant Meuschhoff errang seinen 37. und 38. Leutnant Löwenhardt seinen 37. Oberleutnant Boerger seinen 26. Leutnant Wölke seinen 22. und Vizelfeldwebel Thom seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

Verstet im Bürgerbusch verborgen hält. Deshalb soll dort eine Razzia mit Hilfe der Polizeibehörden unternommen werden.

* Reste von einem Miede wurden von jungen Burchen, die in der unteren Hunte badeten, im Flusse treibend gefunden. Das Fleisch war verdorben und stank, wie wohl ohne Zweifel anzunehmen ist, jedenfalls von einem geflohenen Tiere her, das von den Dieben auf der Weide abgeschlachtet worden ist. Um die Spuren des Diebstahls zu bewischen, sind dann jedenfalls die weniger verwendbaren Teile des Tieres von den Dieben in die Hunte geworfen worden.

Die Einbrecher, die vor drei Jahren auch hier in Oldenburg mehrfach mit Erfolg tätig waren und

„Lohar scheint sich nicht heraus zu getrauen; er hat Angst vor Dir, Heekind.“

Mit diesen Worten brachte Ise wieder eine heitere Note in die ernster gewordenen Stimmung.

„See aber fragte die Aunte: „Wie seid Ihr eigentlich so schnell hierhergekommen, wo ich Euch doch nichts von meinem Plane, die Fehrlinge draußen im Walde zu verbrennen, geschrieben?“

„Ja“, rief Ise, „Deine brave Wirtn hatte Auftrag, uns zu schreiben, ob Du Dich ordentlich aufmachst, das heißt, nicht gar zu einsam und grübelnd lebst.“

Die gute Frau jagte uns mit ihren Briefen, die sie ohne Dein Wissen uns sandte, recht Angst ein. So beschloßen wir — wir waren sämtlich im Komplott, auch der Herr Baron hier — Dich Weihnachten zu überraschen; Bäterchen michte uns Urlaub geben, was er zwar nicht gern, aber in Anbetracht des guten Zweckes schließlich doch tat, und dann, nun, dann festten wir uns ostern abend ins sommerferienartige Auto, fuhren nach Frankfurt, da ging es in den Nachschneidung, und heute früh waren wir in Berlin. Unsere verbüßten Gefährten, als wir Deine Bude ker fanden, kamst Du Dir vorstellen. Doch Deine Wirtn kuckte ja zum Glück die Adresse Deines Verstecks. Unsere beiden tatkräftigen Herren mieteten spornreits ein schnelles Auto, und in rasendem Tempo fuhren wir hier nach diesem Forthaus, das ja das reine Wintermädchen ist. So, See, damit hast Du den Verkauf des Ueberfalls wahrheitsgetreu erfahren. Haben wir unsere Sache nicht gut gemacht?“ schloß sie mit lächelndem Uebermut.

See nickte.

„Ja“, sagte sie, „es war gut, daß Ihr alle, alle kamt, denn ich fühlte mich sehr einsam und unglücklich.“

Belegte nahm Konrad von Pflilburg ihre kleinen Hände in seine Arme.

„Deine Einsamkeit ist jetzt vorüber, für immer. Das Vaterhaus erwartet Dich, und dann recht bald das Haus Deines zukünftigen Gatten, denn Du als sein geliebtes Weib angehören wirst.“

Frau Marianne und Ise hatten sich abgewandt und waren ins Haus gegangen, um Lohar zu sagen, daß See seinen brüderlichen Gruß erwarte.

Die beiden Menschen, allein zurückgelassen, saßen sich tief in die Augen. Sie sprachen nicht, aber ihre Blicke waren ein erstes und heiliges Gelöbnis, und sie waren der Ausdruck ihrer großen, ihr ganzes Sein umfassenden Liebe.

Ende

in den Geschäftsräumen der Kaufleute Lefebvre und Norman, und der Aktionärenfirma Köhler u. Behre die Kassen und Geldschränke heimlich, wurden, da sie auch an vielen Orten anderwärts eingebrochen sind, von der Strafammer in Gagen in Westfalen abgeurteilt. Es sind die Schlosser Erhardt, Fuß und Schlowinsky und die Arbeiter Meyerberg und Höll. Sie erhielten in der genannten Reihenfolge 15 Jahre Zuchthaus, 7 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 1 Jahr Zuchthaus zu schon früher verhängten 12 Jahren Zuchthaus, 5 Jahre Zuchthaus zu schon früher verhängten 3 Jahren Zuchthaus und 2 Jahre Zuchthaus zu schon früher verhängten 4 Jahren Zuchthaus. Sämtlichen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt und über sie Polizeiaufsicht verhängt. Die Angeklagten waren nur zum Teil gefällig, wurden aber sämtlicher Einbrüche überführt.

* Ein jugendlicher Tagelöhner. Einem Anwohner des Stadtgebietes kam vor einigen Tagen eine Summe Geldes von annähernd 300 M abhanden, die ihm aus einem Behälter in seinem Hause gestohlen wurde. Zu der Stadt erregte nun ein junger Bursche dadurch Verdacht, daß er verschwehentlich mit Geld umging. Infolgedessen wurde derselbe angehalten. Es stellte sich heraus, daß er vor längerer Zeit aus dem Erziehungsheim „zu Hause“ entwichen war und sich seit der Zeit dagabundierend unbetriebl, sein Dasein durch Diebstahl stützte. Bei weiterer Nachforschung ergab sich auch, daß er dem erwähnten Anwohner des Stadtgebietes das Geld gestohlen hatte. Ein Teil des Geldes war bereits von dem jugendlichen Diebe verjubelt worden; das übrige Geld wollte er auf einem Kirchhofe versteckt haben. Diese Angabe erwies sich auch als richtig. Das Geld wurde in dem von ihm angegebenen Versteck gefunden und konnte dem Eigentümer wieder zugefickt werden. Der jugendliche Liebestäter wurde in Haft genommen.

□ Vad Wischenam, 17. Juli. Einen seltenen Fang brachten heute in der Morgenfrühe unsere Fischer mit nach Hause. Beim Aufziehen der Netze tollerte zu ihrem großen Erstaunen ein buckliges Viehchen heraus. Was war es? Eine richtige ausgewachsene Schildkröte von etwa 15 Zentimeter Länge. Auf welche Art kommt nun das wehrlose Tier in unser ferichliches Fischweilnehmer Meer und was will es hier? Die Fische bange machen? Natmählich ist es ihm in Mazedonien zu arg geworden mit der Schiefer, es ist dann ausgerückt und hat sich mit Gut und Etod auf dem Weg gemacht, um sich andere Jagdgründe zu suchen.

—o. Wiesefelde, 17. Juli. Infolge der Glodenbeschlagnahme müssen nun auch wir eine unserer schönen Gloden abgeben, und zwar wird es voraussichtlich die größte und schönste sein, die ansgestant werden muß. Bis vor kurzen hatten wir gehofft, daß wir unsere beiden fünfgeschichtig wertvollen Gloden würden behalten können, aber diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Die Not der Zeit fordert dieses Opfer von uns. Ueber vier Jahrhunderte hindurch haben beide Gloden regelmäßig gekläut und sind durch die lange Zeit eng mit unserer Gemeinde verwachsen. Darum wollen wir die Ablieferung auch nicht so ganz lang- und kluglos vor sich gehen lassen, sondern der Kirchengatn bei beschloßen, daß am letzten Sonntag, an dem beide Gloden hängen, eine besondere Feier veranstaltet werden soll. Das wird am kommenden Sonntag, den 21. d. Mts., der Fall sein. Dann werden zum letzten Male beide Gloden klingen, und im Gottesdienste wird des Glodenabganges besonders gedacht werden. Im Anschluß an denselben soll dann ein besonderes Abschiedsmäßen stattfinden. Die Gemeinde sei zu dieser Feier herzlich eingeladen. (Siehe auch Inserat)

i. Baret, 17. Juli. J. C. Maun hierseft verkauft sein am Weidenhjad belegene Besigung für 12 250 M an H. Gerber, Jemel. Gehilwit Georg Meinen verkaufte sein Privathaus an der Weidenhaustraße für 14 600 M an Kaufmann Schwoers, hier.

—o. Bremen, 16. Juli. Eine bedeutende Kundgebung der bremischen Beamten und Angestellten gegen die unzureichenden Feuerungsanzugnisse fand am Sonntag statt. In einer sehr fehr besuchten Versammlung in der „Union“ legte Herr Lüdeking, Vorsitzender des Lehrervereines, die Wünsche der Beamten nach einer ausreichenden Feuerungsanzugnisse dar, nachdem er ihre Notlage angesichts der gewaltigen Feuerungsanzugnisse, eine Anschaffung, in der Erhöhung der laufenden Feuerungsanzugnisse, Gewährung einer größeren einmöglichen Beihilfe und grundsätzliche Neuordnung der Beamteneinstellung gefordert wurde, wurde einstimmig angenommen.

w. Leer, 17. Juli. In Tode gaequert wurde gestern bei den Holzverleadearbeiten der Firma Garrels an der Sägemühlentrafte der 13 Jahre alte Sohn des Weichenkellers Körte von hier. Der Knabe, der dort während der Ferien Arbeiten verrichten wollte, stieß mit dem Fuße in einer Weide stecken, als eben ein beladener Eisenbahnwagen herangefahren wurde. Der Wagen konnte nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, der Junge wurde überfahren und fast auf der Stelle getötet. — Seffern geriet wieder ein alter Arbeiter bei der Eisenbahn zuwischen die Ruffer zweier Eisenbahnwagen und erlitt erhebliche Verletzungen.

w. Aus Ostfriesland, 17. Juli. Ein in dieser Zeit gewiß seltenes Vorwissen ereignete sich in dem Orte Siesepmör (Kreis Weener). Dort war einem Landwirt vor einiger Zeit ein 30 Pfund schwerer Schinken gestohlen worden. Er wurde ihm vor einigen Tagen wieder vor die Haustür gelegt. Der Dieb hatte ein Schreiben beigefügt, in dem er angab, daß die Tat ihm manche schlaflose Nacht bereitet habe. — Zwei Milchschafe abgeschlachtet wurden dem Arbeiter Weers aus Lühum bei Gens. Die Diebe haben die Tiere eine ganze Strecke mitgeführt, dann abgeschlachtet und nur den Talg mitgenommen, während die das Fleisch liegen ließen. Der Bestohlene hatte nur sie beide Tiere und ist zum Heeresdienst eingezogen.

Die Privatsekretärin.

Original-Novell von Hanna Forster. (Nachdruck verboten.)

(100) (Schluß.)

„See, liebe, liebe See!“ und „Ise, mein liebes Schwesterlein!“

So erklang es von beiden Seiten. Der Freiherr hatte See freigegeben, und nun unarnten sich die beiden jungen Mädchen, und Ise lachte und weinte in einem Atem. „Da kommt auch schon Mutti; wir haben Euch nämlich bereits eine ganze Weile beobachtet!“ rief sie.

Ein heißes Eröthen stieg in Sees Gesicht. Aber Konrad nickte ihr beruhigend zu.

„Es schadet nichts, mein Lieb“, sagte er ernst. „Du bist jetzt meine geliebte Braut, und Tante Marianne, Aleschen und Lohar dürfen ruhig gesehen haben, daß ich Dich kühle.“

„Ja“, jubelte Ise, „und nun bist Du auch eine Braut, genau so glücklich wie ich, und wirst auf Schloß Pflilburg wohnen, und wir werden immer einander nahe sein. O, es ist zu sein, wie in Märchen. Weist Du noch, See, wie ich damals sagte, der Prinz mühte kommen und Dich auf sein Schloß holen? Nun“, meinte sie schelmisch, „es ist zwar kein Prinz, aber schließlich genügt auch ein Freiherr.“

Sie nickte Konrad freundschaftlich zu, dann reichte sie ihm ihre kleine Rechte und sagte bewegt: „Ich wünsche Euch beiden ja alles, alles Gute!“

In diesem Augenblick war Frau Marianne gekommen. See, die mit ihren leuchtenden Augen in dem zarten Gesicht wunderbar schön und hold ansah, stieg auf die Tante zu und barg ihr Müdlich an ihrer Brust. Schreien konnte sie nicht, zu sehr war sie erschüttert, denn auch in glücklichem Sinne.

„Mein liebes Pflilbergschönerchen“, sagte Frau Marianne gerührt, „nun wird ja gottlob noch alles gut. Du hast verziehen?“ sagte sie fragend hinzu, „wilst mit uns kommen zu dem Manne, der sich in Euschhaft noch seinem geliebten Kinde verzehmt, und der nun einen heißen Wunsch hat, den, gutzumachen?“

„Ja, Tante!“ antwortete das junge Mädchen. „Konrad hat mich befreit. Ich habe eingesehen, daß es meine Pflicht ist, zu meinem Vater zu gehen, und“ — einen Augenblick zögerte sie — „und zu versuchen, dem alten Gefühl der Verehrung noch das der kindlichen Liebe hinzuzufügen.“

